

# Thorner Zeitung.



Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die begebene Corpus-Beile oder deren Raum 10 Pf. — Ausnahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Moder bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer. Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 70.

Donnerstag, den 23. März

1893.

## Abonnements-Einladung.

Für die Monate April, Mai, Juni eröffnen wir ein dreimonatliches Abonnement auf die „Thorner Zeitung“ und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ u. „Zeitspiegel“ bei der Expedition 2,00 Mark und bei den Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Für Culmsee und Umgegend nimmt Herr Kaufmann P. Haberer in Culmsee Bestellungen entgegen. Die Expedition der „Thorner Zeitung“.

## Tageschau.

Die Parteien und die drohende Reichstagsauflösung. Angesichts der wahrscheinlichen Reichstagsauflösung wegen der bevorstehenden Ablehnung der Militärvorlage sind mehrlache Vorkommnisse von Interesse. Die konservativ „Kreuzzeitung“ spricht den dringenden Wunsch aus, die Reichsregierung möge sich auf den Kompromißantrag des national-liberalen Parteiführers von Bennigsen auch in Zukunft nicht einlassen, während die national-liberale „Köln. Ztg.“ schreibt, man sage den Konservativen vielfach nach, sie spekulierten im Geheimen auf das Scheitern der Militärvorlage und damit auf einen Kanzlerwechsel. Das Centralcomitee der national-liberalen Partei hat sich seinerseits über die Eventualitäten der nächsten Zukunft schlüssig gemacht. Viel Aufsehen macht ein Artikel des Centrumsblattes „Germania“, welcher die Ansicht auspricht, es gäbe mehrere Wege, um der aus der Militärvorlage erwachsenen Schwierigkeiten Herr zu werden, während zugleich die Reichstagsauflösung im Kreise Ope-Reichede beweist, daß die Centrums-wähler nicht mehr so unbedingt der Weisung der Leitung der Centrumsfraktion folgen. Alles das eröffnet Ausichten von schwer berechenbarer Tragweite für einen Wahlkampf, zumal auch von neuem mit Bestimmtheit behauptet wird, innerhalb der freisinnigen Partei herrsche ebenfalls Neigung zu einem Kompromiß bei einer nicht ganz kleinen Zahl von Abgeordneten.

Die „Nat.-Lib. Corr.“ schreibt: „Bei der dritten Lesung des Wahlrechtsgesetzes ist das Ergebnis der Gesamtabstimmung nicht durch Auszählung festgestellt worden. Genau Beobachter haben aber konstatiert, daß die Majorität für das Gesetz eine noch weit geringere war, als bei der namentlichen Abstimmung über die Drittelung der Urwahlbezirke. Sie soll noch kein Duzend Stimmen betragen haben. Und mit einer so armen Mehrheit, unter dem Widerspruch aller Liberalen und gemäßigten Richtungen, soll nun ein so grundlegendes Gesetz in Kraft treten. — Zu derselben Stunde, wo das Centrum schmunzelnd die Auslieferung so mancher rheinischen Wahlen durch das neue Wahlgesetz einstrich, vollstreckte der Abg. Lieber kalten Blutes das Todesurtheil an der Militärvorlage. Das ist auch ein Handelsgeschäft!“

Was der Ultramontanismus auf dem Gebiet der Schule erstrebt, zeigt eine Auslassung in den „Stimmen aus Maria Laach“. Dort schreibt der Jesuit Kathrein: „In Bezug auf kirchliche Schule steht dem Staate höchstens das Recht zu, sich zu überzeugen, ob die Wohnungen den allgemeinen

gesundheitlichen Gesetzen genügen. Der staatliche Schulzwang ist durchaus verwerflich. Sind Lesen, Schreiben und Rechnen heute für alle ohne Ausnahme unentbehrlich? Das möchte wohl schwer zu begreifen sein. Der Staat muß wieder aus der Schule hinausgetrieben werden. Den geistlichen Behörden, in erster Linie dem Papste, steht das Recht der kirchlichen Straf- und Disziplinalgewalt zu und in der Ausübung ihres Rechts hängen sie von niemand auf Erden ab. Soweit indirekt mit der Exkommunikation bürgerliche Folgen verknüpft sind, hat der Staat sie anzuerkennen.“ Recht charakteristisch in der That! Aber weise ist es von dem Herrn Vater nicht, in solcher Weise sein Herz auszuschütten.

Der Pariser „Gaulois“ behauptet in einem längeren Artikel, daß zwei Altkriegsbücher noch vorhanden seien, welche noch nicht veröffentlicht worden seien. Das erste Schriftstück in diesen Altkrieg soll die Beweise dafür barlegen, daß seinerzeit Reinach und Herz Verhandlungen wegen Trennung Italiens vom Dreibunde gepflogen. Reinach soll für seine Mühen eine größere Geldsumme und Herz den Großcordon des Mauriciusordens erhalten haben. Es sollen weiterhin sich etwa 600 Briefe vorgefunden haben, aus welchen hervorgehen soll, daß durch Geldforderungen größere Erpressungsversuche gemacht worden seien.

## Deutsches Reich.

Am Dienstag Vormittag unternahmen die Kaiserlichen Majestäten eine gemeinsame Spazierfahrt. Im Schlosse arbeitete der Monarch alsdann mit dem Chef des Militärkabinetts und nahm militärische Meldungen entgegen. Mittags begab sich der Kaiser zum kommandirenden General v. Merscheidt-Güllessem und sprach demselben anlässlich seines 50jährigen Dienstjubiläums seine Glückwünsche für seine Person und das gesamte Gardekorps aus. Der Monarch war in der großen gestickten Generalsuniform erschienen mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens und umgeben von sämtlichen Generalen des Berliner Gardekorps, mit Ausnahme des Erbprinzen von Meiningen, welcher sich auf Urlaub befindet, von den gesamten Regimentskommandeuren und Kommandeuren selbstständiger Theile des Gardekorps einschließlich des in Koblenz garnisontirenden Kaiserin Augusta-Garde-Grenadierregiments Nr. 4. Der Kaiser überreichte eine Urkunde zu einer „Merscheidt-Güllessem-Stiftung“ für mildthätige Zwecke. Dieselbe ruht in einer großen Mappe aus rothem Sammet, auf deren Dedel in der Mitte der silberne emailirte Gardestern prangt, während die Ecken mit silber-vergoldeten kriegerischen Emblemen verziert sind. Das Titelblatt trägt die Widmung in künstlerisch ausgeführter kolorierter Zierschrift mit prächtigen Initialen und besagt, daß der von sämtlichen Offizieren des Gardekorps gestiftete Fonds eine Anregung des Kaisers sei. An der linken Seite weht ein langes Fahnenband herab, welches die Namen aller Schlachten und Gefechte trägt, in welchen der Jubilar mitgekämpft. Im Laufe des Tages statteten auch der Kronprinz Wilhelm und die königl. preussischen Prinzen dem General ihre Gratulationen ab.

König Albert von Sachsen empfing am Dienstag eine größere Anzahl der auswärtigen Delegirten zur Sanitätskonferenz, welche auch zur Tafel gezogen wurden.

Während die Feststellung des schriftlichen Kommissionsberichts in der Militärkommission zwischen dem 15. und 17. April stattfinden wird, dürfte, dem „Gann. Cour.“ zufolge, die zweite Lesung der Militärvorlage im Plenum nicht vor dem 1. Mai, d. h. nicht vor der Rückkehr des Kaisers aus Italien, anberaumt werden.

Brasilianerinnen es mehr oder weniger sind! Mich hat ein anderer Gedanke beschäftigt; ich habe nämlich den ganzen Abend darüber nachgedacht, wo ich das Gesicht des Mulatten Rafaelo schon gesehen habe. Daß ich es gesehen, ist bestimmt, weil ich ein besonders gutes Gedächtniß für auffallend schöne Menschen besitze, und dieser Bursche ist in seiner Art ein Prachtexemplar, aber es ist mir unmöglich, mich zu entsinnen, bei welcher Gelegenheit es war.

„Was hältst Du denn von der Baronin, Richard?“ „Sie muß einen soliden Reichtum besitzen“, meinte der andere lächelnd, „im übrigen erscheint sie mir ziemlich herrschsüchtig und intrigant, eine von jenen Frauen, die, um ihre festgesetzten Ziele zu erreichen, vor keiner Wahl zurückzuschrecken. Besser gefällt mir ihre Nichte Elfriede, die, wie es scheint, von der Tante stark beeinflusst wird.“

„Und Laurianna?“ „Nun, sie ist hinreichend“, antwortete Richard gleichgiltig, „eine echte Brasilianerin, zum Kosen und Tändeln geschaffen.“

„Und nun sage mir noch eins, woraus erklärst Du die große Vertraulichkeit, mit welcher alle drei den Mulatten Rafaelo behandeln?“

„Das will ich Dir sagen“, entgegnete Richard, „die Sache ist sehr einfach. Die Kinder der Sklavinnen, deren jede einigermaßen wohlhabende Familie mehrere besitzt, wachsen mit den Kindern der Herrschaft gemeinsam auf, und so lange sie klein sind, ist ihnen natürlich der Abgrund, der sie gesellschaftlich von einander trennt, fremd, der freundschaftliche Verkehr aber erhält sich bis in die späteren Jahre, oft durchs ganze Leben, mit dem einzigen Unterschied, daß der Sklave nach und nach seine dienende Stellung erkennt und sich ihr bereitwillig unterwirft.“

„Dadurch wird mir manches klar“, bemerkte Werner, „insolge des steten Verkehrs mit den Kindern des Hauses eignen sich

Das Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. in Berlin. Nach den Berechnungen, die Prof. Hegas angestellt hat, wird er in der Lage sein, die letzten Modelle zum Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. bis zum 1. Oktober zu vollenden, so daß dann der Enthüllung am 22. März 1897, dem 100. Geburtstag Kaiser Wilhelms I., nichts im Wege steht. Wie ferner verlautet, ist über die Gestaltung der architektonischen Umrahmung des Denkmals auch jetzt noch keine Entscheidung getroffen.

Der Fürstbischof von Breslau, Kardinal Ropp, ist Dienstag in Berlin eingetroffen und vom Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg zur Tafel geladen worden. Heute wird der Kardinal vom Kaiser empfangen.

Die „Köln. Ztg.“ und Finanzminister Miquel. Die „Köln. Ztg.“ hatte bekanntlich vom Finanzminister Miquel behauptet, daß er das neue preussische Wahlgesetz durchgedrückt habe. Das Blatt nimmt jetzt seine Beschuldigung zurück.

Bei der Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Ope-Reichede-Arnsherg ist die Wahl des bekannten ultramontanen Redakteurs Fusan gel gegen den offiziellen Centrumskandidaten Böse mit großer Mehrheit erfolgt. Fusan gel hat 12016, Böse 3335 Stimmen erhalten.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstages beantragt, die früher beanstandete Wahl des Regierungspräsidenten Prinzen Handjery am 10. Wahlkreise des Reg. Bezirks Potsdam nunmehr für gültig zu erklären.

Durch kaiserliche Kabinettsordre vom 16. d. M. sind acht Generale der preussischen Armee in Genehmigung ihres Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden. Von einigen wußte man, daß sie ihr Abschiedsgesuch eingereicht hatten, von der Mehrzahl war das jedoch nicht bekannt.

Nach einer amtlich veröffentlichten Mittheilung des Auswärtigen Amtes ist der zum Präsidenten von Mexiko wieder gewählte bisherige Präsident Porfirio Diaz vom deutschen Kaiser als im Besitz der Regierungsgewalt befindlich anerkannt worden.

Die „Kreuzztg.“ empfiehlt dem Kaiser, das Vorgehen des Königs Wilhelm zu Anfang der 60er Jahre sich zum Beispiel nehmen, das heißt einen Konflikt mit dem Reichstag zu provociren.

Führer v. Schorlemer-Alst hat, wie die „Germ.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, die Kandidatur für Dortmund abgelehnt.

Die Stuttgarter Handelskammer richtete an den Reichskanzler die Eingabe, auf der von ihm bezüglich der Handelsverträge betretenen Bahn unentwegt fortzuschreiten.

Von der Marine. Der Abschiedstag ist vom Marinekommando der Befehl zugegangen, die zur Flottenrevue nach New-York bestimmten beiden Schiffe „Kaiserin Augusta“ und „Seeadler“ für die ersten Tage des April seetlar zu halten. Wie verlautet, wird sich der Kaiser in den ersten Apriltagen nach Kiel begeben, um die Schiffe zu inspizieren. Zu diesem Zeitpunkt soll auch, von Stettin kommend, die neue Post yacht „Hohenzollern“ in Kiel einlaufen, um gleichfalls von Sr. Majestät nach nunmehriger Vollendung in Augenschein genommen zu werden.

Der preussische Kultusminister hat die bisherige reversalische Verpflichtung der Volksschulamtskandidaten, eine Stelle in dem Bezirke, in welchem sie ausgebildet sind, drei Jahre hindurch zu übernehmen, auf fünf Jahre erhöht. Einen

schließlich diese Farbigen eine gewisse Bildung und ein sicheres hübsches Benehmen an.“

„Gewiß, um so mehr, da Anmuth und Grazie der Bewegung dieser Race angeboren ist. Aber nun möchte auch ich Dir eine Frage vorlegen, willst Du sie mir offen beantworten?“

„Du weißt, ich war stets allzu offenhertzig, immer frage.“

„Liebst Du Fräulein Elfriede?“

Werner schwieg einen Augenblick, betroffen, sein Geheimniß entdeckt zu sehen.

„Ja, Richard, ich liebe sie, und zwar mit einer Innigkeit, die mir selbst überraschend ist, aber sage mir doch, woraus Du es schließt!“

„Mein bester Werner, das war für einen geübten Beobachter nicht sehr schwer zu durchschauen“, äußerte der Ältere lachend, „ich bin im Umgang mit den verschiedenartigsten Menschen da draußen etwas vorsichtig geworden, um nicht mißtrauisch zu sagen; das hat mir allmählich einen gewissen Scharfblick in der Beurtheilung gegeben, ich sehe mehr, als man vermuthet, — ein Zucken der Wimpern, ein Farbenwechsel, — ein Blick, verrathen mir Umstände, von denen andere nichts ahnen. Das ist es, Werner, man braucht Dich nur betrachten, sobald Du die junge Dame ansieht, um sofort zu wissen, wie es um Euch steht.“

„Um Euch“, wiederholte der jüngere bewegt, „bist Du denn ganz sicher, daß meine Neigung erwidert wird?“

„O ja, sei guten Muths, sie theilt Deine Empfindungen.“

Werner hatte es gehofft, vielleicht gewußt; aber es that ihm wohl, die Gewißheit seines Glückes aus dem Munde des Bruders bestätigt zu hören.

„Und jetzt will ich Dir noch etwas sagen, was Du vielleicht weniger begreiflich finden wirst; sieh, ich wußte, daß Du Fräulein Paulsen liebst, ehe ich Dich in ihrer Gesellschaft

## Elfriede.

Roman von B. Nidel-Ahrens.

(10. Fortsetzung.)

„Sie können es, Herrin, denn mein Leben gehört Ihnen.“ —

In der Nacht.

Ich bin aufgestanden, weil der Schlaf meine müden Augen hartnäckig flieht. Es giebt verschiedene Arten großer Seelenleiden, einige, die aus dem Verlust geliebter Menschen entstehen, — für diese finden wir einen Lindernden Balsam, die Zeit. Aber es giebt einen andern Schmerz, in dem qualvollen Bewußtsein des zerstörten Daseins, des verfehlten Lebens durch eine große Schuld, welche fortwährend nach in unserm Gedächtniß lebt. Ein Schreckgespenst, aus dessen fleischlosen Armen wir uns am Abend retten, das hohnlächelnd uns bis in den Traum verfolgt und beim Erwachen an unserm Bette steht, unversehbar — ohne Mitleid — bis ans Grab.

„Gieb mir Deinen Arm, Richard“, sagte Werner Born, als sie wenige Minuten zuvor die Villa Theresia verlassen hatten, „sieh die wundervolle Juninacht! — Wenn Du willst, so machen wir einen Spaziergang am Ufer entlang, der Mond scheint in seltener Pracht, solche Stunden sollte man nicht schlafen.“

„Mit dem größten Vergnügen, Werner, überdies sind meine Gedanken ziemlich bewegt, an Schlaf ist für mich doch nicht zu denken.“

„Es geht mir ebenso, Richard, auch kannst Du Dir vorstellen, daß ich sehr neugierig bin zu erfahren, wie Du über die Damen in der Villa denkst. Nicht wahr, soviel Lebenswürdigkeit und Schönheit findet man selten vereint?“

„Schön sind die beiden jüngeren — lebenswürdig alle drei, mir ist das nicht besonders aufgefallen, weil eigentlich alle



Schritt weiter geht nunmehr die schleswiger Regierung. Sie verfügt, daß innerhalb dieser Zeit auch jeder Stellenwechsel innerhalb des Bezirks dem betr. Lehrer nur noch vorheriger Zustimmung der Regierung gestattet sein soll.

Ein Erfolg der deutschen Industrie wird in der „Rdn. Ztg.“ wie folgt mitgeteilt: Die Lieferung von 3000 Tonnen Eisenstahlschienen für die bulgarischen Bahnen ist Mitte dieses Monats der Hufstahlfabrik von Fr. Krupp in Essen übertragen worden, welche die Auerbitterwerke der englischen, belgischen und österreichischen Wettbewerber mit Erfolg unterboten hatte. Die Lieferung soll im Juni in dem Schwarzen Meerhafen Burgas erfolgen. Die Schienen sollen zum Teil zum Ersatz älterer englischer Schienen auf den Strecken Jamboli-Burgas und Jamboli-Bellowa, zum bei Weitem größten Teil aber zum Bau der Eisenbahn Sofia-Bernik verwendet werden, welche bestimmt ist, die bei Bernik befindlichen Kohlengruben für das Land zu erschließen. Der Sieg des deutschen Wertes ist um so erfreulicher, weil infolge der billigeren Frachtsätze bisher in allen Balkanstaaten ausschließlich englische Schienen zur Verwendung gekommen sind, während die Tüchtigkeit der deutschen Schienen gegenüber den englischen niemals zurückzutreten braucht.

## Parlamentsbericht.

### Deutscher Reichstag.

72. Sitzung vom 21. März 1 Uhr Mittags.

Erster Punkt der Tagesordnung: Dritte Beratung des Gesetzesentwurfes betreffend die Anwendung der vertragsmäßigen Zollsätze auf Spanien und Rumänien.

Abg. Broemel (fr.): Ueber die Fortsetzung der neuen Handelspolitik muß ich meine Anerkennung aussprechen. Hoffentlich kommt mit Rumänien und Spanien ein definitives Verhältnis zu Stande. Wie steht es mit dem Vertrage mit Portugal?

Staatssekretär v. Malaplag: Mit Portugal schweben Verhandlungen, von denen wir ein positives Ergebnis erhoffen. Das provisorische Abkommen mit Spanien und Rumänien soll nur so lange dauern, bis wir völlige Klarheit in den Verhältnissen haben.

Hierauf wird der Gesetzesentwurf angenommen. Es folgt die dritte Beratung des Etats mit dem Spezialetat der Reichsfinanzverwaltung.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Ueber den vom Abg. Richter bei der zweiten Beratung vorgebrachten Fall Altmann, Trainfeldat in Schleswig, ist jetzt ein Bericht eingelegt, welcher besagt, daß der Soldat wohl von Gezeiten mehrmals geprügelt worden ist; jedoch ist er in Folge dieser Mißhandlungen nicht gestorben. Auch die Angaben des Abg. waren nicht immer richtig. Bebel hat das Offizierskorps schwer beleidigt. Diese Beleidigungen weise ich im Interesse besonders des schwergekränkten Offiziers Salisch und sämtlicher Offiziere als verleumderisch zurück. (Bravo auf der Rechten und im Centrum. Oh! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Bebel: Ich bitte ums Wort zur Geschäftsordnung. (Bewegung.)

Präsident v. Lepow: Im Interesse der Ehre des Hauses muß ich Verwahrung einlegen gegen den einem Mitglied des Hauses gegenüber gebrauchten Ausdruck „verleumderisch“. (Lebhaftes Bravo links.)

Abg. Bebel: Ich verwahre mich energisch gegen den Vorwurf, verleumderische Behauptungen vorgebracht zu haben. Die Darstellungen des Kriegsministers lauten ganz anders als die Mitteilungen, welche über die Mißhandlungen an die Öffentlichkeit gelangten. Daraus geht hervor, wie notwendig es ist, die Geheimniskammer in den Verhandlungen der Ehrengerechten aufzuheben. Auf die Mehrzahl der von mir angeführten Mißhandlungsfälle hat der Kriegsminister nicht geantwortet. Viele Mißhandlungen haben zum Selbstmord geführt.

Kriegsminister v. Falkenhayn: Der Abg. Bebel hat den Lieutenant Salisch als Meuchelmörder bezeichnet, daher habe ich Bebel angegriffen. Wenn hier nicht sofort von den Regierungsvertretern auf jeden vorgebrachten Fall über Soldatenmißhandlungen geantwortet wird, so liegt dies daran, weil wir uns erst orientieren müssen.

Generaladjutant Tittenbach: Ich muß die militärische Rechtsprechung in Schutz nehmen. Unklarheiten bleiben auch in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. Preussische Offiziere legen kein falsches Zeugnis gegen Kameraden ab. Bebel will das Fundament der Militärjustiz untergraben. Die Mängel des preussischen Militärstrafverfahrens verkenne ich nicht; aber unter Verfahren braucht das Licht der Öffentlichkeit nicht zu scheuen. Das Begnadigungsrecht des Monarchen im Zweifel zu ziehen, hat der Abg. Bebel kein Recht.

Abg. v. Mantau (kon.): Ein Mitglied des Reichstages sollte einen preussischen Offizier nicht einen Meuchelmörder nennen. Bebel sollte dieses Schimpfwort zurücknehmen.

Abg. Bebel (Sog.): Wenn der Fall sich wirklich so verhält, wie ihn der Kriegsminister darstellt, dann nehme ich keinen Anstand, den Ausdruck zurückzunehmen. Gleichwohl bleibt so viel noch in dem Verhalten des Lieutenant Salisch übrig, daß ich berechtigt bin, sein Benehmen als das eines Mannes und besonders eines Offiziers unwürdig zu bezeichnen. Der Kriegsminister mußte nach den Erfahrungen der früheren Jahre darauf gefaßt sein, daß ich auch diesmal mit solchen Mißhandlungsmaterial hervortreten werde. Die vorgekommenen Fälle von Mißhandlungen und Rechtsbeugungen erklären leicht die Abneigung des Volkes gegen das Militärstrafverfahren. Für den gemeinen Soldaten existiert kein Begnadigungsrecht.

Generaladjutant v. Spitz: Die Untergebenen benehmen sich oft so respektlos, daß die Vorgesetzten sich vergessen können. Die gemeinen Soldaten werden auf jede Weise, selbst innerhalb der Kaserne zu verhehlen gesucht.

Generaladjutant Tittenbach: Auch bei gemeinen Soldaten wird das Allerhöchste Begnadigungsrecht ausgeübt.

Abg. Richter (fr.): Je nachdem man Hammer und Amboss ist, sind die Ansichten über das preussische Militärstrafverfahren verschieden. Wenn das öffentliche Verfahren bestünde, dann könnte jeder im Lande sich ein Urteil bilden. Der Ansicht, daß das allerhöchste Begnadigungsrecht der parlamentarischen Kritik nicht unterliegt, bin ich nicht.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Antif.): Der Fall Salisch ist durch das Temperament des Mannes zu erklären. Wenn Bebel wie

Ahlwardt mit seinen Broschüren an die Öffentlichkeit getreten wäre, hätte er oft den Schutz der Immunität anrufen müssen. Bebel giebt ja aber als Sozialdemokrat nichts auf den Eid.

Abg. Bebel: Ueber den Eid denke ich, wie jeder andere Mensch. Aus dem Vorredner spricht bezüglich des Falles Salisch eben nur der ehemalige Offizier. Was man von den Zeugnisaussagen der Kameraden eines gemißhandelten Soldaten zu halten hat, ist bekannt.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg: Ich sage mit und ohne Eid die Wahrheit.

Hierauf wird der Militäretat angenommen. Ohne Debatte wird auch der Marineetat erledigt.

Bei den einmaligen Ausgaben fordert Abg. v. Gent noch einmal die Bewilligung des Erbschaftsteuergesetzes für den Panzer „Preußen“.

Hierauf werden die Etats der Reichsfinanzverwaltung, des Reichsschatzamt, Reichseisenbahnamt, der Reichsschuld, des Rechnungshofes und des allgemeinen Revisionsfonds bewilligt.

Beim Etat des Reichsinvalidenfonds erklärt der Staatssekretär des Reichsschatzamt v. Malaplag: Der Abg. Ahlwardt hat angegeben, daß zwischen der Regierung und Börsengrößen bei der Verteilung der Kriegskontingente eigentümliche Verhandlungen stattgefunden haben. Diese Behauptungen sind unwahr. Auch eine Differenz über die Anlegung und Bemessung der Fonds hat nicht bestanden.

Abg. Ahlwardt: Ich bleibe bei meinen vorgelegten Ausführungen über den Invalidenfonds.

Staatssekretär v. Malaplag: Ahlwardt hat sich nicht entblödet, den schweren Vorwurf gegen die Mitglieder der damaligen Regierung und des Reichstages sowie gegen den Fürsten Bismarck zu wiederholen, daß sie ihre Hände zu Verhandlungen hinter den Coulissen geboten haben, um das Volk zu verführen. Ahlwardt hat nicht den geringsten Versuch gemacht, diese Behauptungen zu beweisen. Er hat die Unwahrheit gesagt.

Abg. Ahlwardt: Ich bestreite gesagt zu haben, daß die damalige Regierung und Fürst Bismarck das Volk verführt haben. Ich habe gesagt, daß bei Festlegung des Invalidenfonds Nachschüssen hinter den Coulissen mit der Börse stattgefunden haben, wodurch das deutsche Volk um hunderte von Millionen beraubt worden ist. Ich habe dafür 11 Altkredite, unterzeichnet von Herren, die noch hier sitzen oder hier gesessen haben. Ein Teil der Unterzeichner ist zu hohen Stellen in der Regierung gelangt. (Großer Lärm, Pöhl, Namen nennen!) Ich werde die Altkredite nach Wiederaufnahme der Session vorlegen, sobald sich Gelegenheit dazu bietet. (Lärm, Rufe: Namen nennen.)

Abg. Richter: Sie beantragen die Sitzung zu verlagern unter der Bedingung, daß der Abg. Ahlwardt die Altkredite morgen vorlegt!

Abg. v. Mantau: Ich schließe mich dem Antrag an. Es liegt im Interesse des Hauses, daß die Angelegenheit klar gestellt wird.

Das Haus verlagert sich darauf auf Sonnabend.

## Preussischer Landtag.

### Herrenhaus.

6. Sitzung vom 21. März 2 Uhr.

Der Gesetzesentwurf, betr. die Erweiterung der Stadtgemeinde und des Stadtkreises Kiel wird unverändert angenommen.

Es folgt die Beratung der Denkschrift über die Ausführung des Anliebergesetzes für die Provinzen Westpreußen und Posen für das Jahr 1892.

Abg. v. Bialkowski beklagt sich über die Zurücksetzung der Polen und spricht gegen das Gesetz, namentlich auch gegen die Festsetzung des Großgrundbesitzes.

Abg. v. Grotz: Die Polen werden nicht nur nicht zurückgesetzt, sondern sie bringen sogar vor. Demgegenüber muß die deutsche Nation auf der Hut sein.

Landwirtschaftsminister v. Heyden: Wenn es sich um die Verbesserung der agrarischen Verhältnisse handelt, so ist die Verbesserung der Wasserstraßen und Eisenbahnen der Punkt, wo am ersten eingegriffen wird, ohne daß auf die Vereinigung Rücksicht genommen werden kann.

Oberbürgermeister v. Bende: Ein großer Teil der Wasserstraßen hat nur für das Inland Interesse, es wird auf ihnen kein ausländisches Getreide eingeführt. Ich bin der Meinung, daß die Deutschen in Westpreußen ideell viel schlechter gestellt sind als die Polen. Man hat dort keine Universität, kein Museum, keine öffentliche Bibliothek, kaum ein Schloss, wo die Majestät des Staats der Bevölkerung nahe geführt wird. Der Staat ist dort nur als Fiskus bekannt. Der deutsche Staatsbesitzer fühlt sich dort als Fremdling. Die politische Nationalität hat eine viel bessere Vertretung ihrer idealen Interessen. Gerade für die Pflege der idealen Interessen kann dort seitens des Staates nicht genug geschehen, nur dadurch kann das Zusammenleben beider Teile geordnet werden.

v. Roszelski: Es wird geltend gemacht, daß durch das Gesetz die Deutschen geschädigt werden sollen. Das heißt, der Staat wird gegen die Schwachen geschützt, während der Schwache systematisch geschädigt wird. Damit stellt sich das Deutschthum, welches alle höheren Verwaltungsposten besetzt hat, ein Armuthszeugnis aus. Man wird die Polen als ein staats-erhaltendes Element betrachten müssen.

Die Denkschrift wird durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. (Kleinere Vorlagen und Petitionen.)

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien. Das österreichische Abgeordnetenhaus und der ungarische Reichstag noch mehr sind in den letzten Tagen wieder einmal der Schauplatz von recht tumultuarien Szenen gewesen, die von einzelnen exzentrischen Abgeordneten hervorgerufen waren. Diese Zwischenfälle sind für die politische Entwicklung von gar keinem Belang, sie beweisen aber, zumal der Ursprung wahre Kindereien in der Regel sind, daß an der Donau doch viel hitzigeres Blut in den Adern der Volksvertreter fließt, als an der Spree, wo im deutschen Reichstage auch ernste Angelegenheiten in größter Seelenruhe erledigt zu werden pflegen.

### Italien.

Rom. Die Königin Viktoria von England wird in diesen Tagen zum Frühjahrsaufenthalt in Florenz erwartet. Das deutsche Kaiserpaar gedenkt gelegentlich seiner Romfahrt der Königin und Großmutter einen kurzen Besuch abzustatten.

„Gut, also wir befinden uns zur Zeit in Norddeutschland in einem Orte, der nicht viel mehr ist, als ein großes Dorf; in der Nähe befindet sich eine einzige, im großen Stile angelegte Villa, die irgend ein spleeniger Engländer erbauen ließ. Das Haus steht mehrere Jahre leer — wer möchte denn auch, im Besitze ausreichender Mittel, in solcher Einsamkeit und Weltabgeschlossenheit leben, wenn nicht besondere Gründe dazu vorhanden sind. Eines Tages kommen nun ganz unerwartet aus der zauberlich schönen Weltstadt Rio, aus dem gesegneten Land der Palmen und des ewigen Sommers, drei reiche, interessante, gebildete Damen, kaufen das einsame Schloss am Meer in dem Fischerdorf und lassen sich häuslich nieder, hier an der ziemlich rauhen Küste, die für uns Deutsche eines poetischen Reizes nicht entbehrt, den Tropenbewohnern aber entsetzlich kalt und unwirtlich erscheinen muß.“

„Weiter, Richard,“ hat der Jüngere, als jener einen Augenblick schweig.

„Sie haben keinen Umgang, verkehren fast mit niemandem von außen her und lieben trotzdem doch die Gesellschaft, sind hochgefreut, unsere Bekanntschaft zu machen, und entbehren freiwillig alle geräuschvollen, glänzenden Vergnügungen, die von solchen Weltmännern immer gern besucht werden. Nun frage ich Dich, warum das alles, warum bringen sie diese weitgehenden Opfer einer Einsamkeit, die sie im Grunde verabscheuen, — hier muß doch zweifellos irgend eine schwerwiegende Ursache zu Grunde liegen.“

„Erlaube, Richard — aus den Gesprächen der Baronin erfuhr ich, daß ihre Eltern hier gewohnt haben, und sie sich mit großer Vorliebe der Plätze erinnert, wo sie als Kind gespielt hat. Das Heimweh führte sie aus dem fremden Lande nach hier zurück, das ist doch eine alltägliche Erscheinung.“

## Rußland.

Petersburg. Die russische Regierung hat keine Lust, Tinte und Papier in einem neuen diplomatischen Feldzuge gegen Bulgarien zu opfern. Aus Petersburg kommt die bestimmte Nachricht, es werde keine neue Note oder sonstige Äußerung betreffs Bulgariens erfolgen. Das ist jedenfalls das Klügste, was man an der Kiewa thun kann.

## Frankreich.

Paris. Der deutsche Dampferkapitän Pietsch hat sich seinem französischen Gegner nunmehr zur Verfügung gestellt. Er hat Pietsch gewählt, verlangt aber Austrag des Duells auf neutralem Boden. Der Franzose will bekanntlich von unserem Landsmann beleidigt sein. — Gestern (Dienstag) Nachmittag 2 1/2 Uhr zogen sich die Geschworenen im Panamaprozess zurück, um über 40 ihnen gestellte Fragen zu beraten. Etwa um 5 Uhr erschienen die Geschworenen wieder und verkündeten ihren Wahrspruch. Nach demselben wurden Beral, Gobron, Sansleroy, Fontane, Proust und Dugue de la Fauconerie freigesprochen; Lefevre und Blondin wurden unter Annahme mildernder Umstände und Baubaut ohne solche schuldig befunden. Der Gerichtshof verurteilte Lefevre zu einem Jahr, Blondin zu zwei Jahren Gefängnis, Baubaut zu fünf Jahren Gefängnis, Verlust der Ehrenrechte und 750 000 Fr. Geldstrafe. Ueberdies wurden Baubaut, Blondin und Lefevre auf Antrag der Zivilparteien zu einem von dem Staate zu fixierenden Schadenerlös, sowie zu 375 000 Franks, zahlbar an den Liquidator der Panamagesellschaft, Monchicourt, verurteilt.

## Bulgarien.

Die bulgarische Regierung läßt über den erkrankten Fürsten Ferdinand fast Tag für Tag erklären, daß er so gut wie wiederhergestellt sei und nur noch wenige Tage Ruhe gebrauche. Wenn auch die von russischer Seite gebrachte Meldung, der Fürst laboriere an den Folgen eines Attentates, einfach lächerlich ist, so fehlt es doch nicht an Privatnachrichten, welche übereinstimmend sich dahin aussprechen, die Krankheit sei viel bedenklicher gewesen, als bekannt geworden sei, und in ihr liege auch der wahre Grund für die Verschiebung der fürstlichen Vermählung, die ursprünglich schon im April erfolgen sollte.

## Spanien.

Die Wahlen zum spanischen Senat haben am Sonntag stattgefunden. Bisher sind darüber folgende Resultate festgestellt worden: 84 Ministerielle, 32 Konservative, 5 Republikaner, 2 konservative Dissidenten, 1 Carlist und 1 Unabhängiger. Die Zahl der zu wählenden Senatoren beträgt 180. — Voraussetzlich wird also auch hier, wie bei den Wahlen zur Deputiertenkammer, die Regierung eine große Mehrheit erlangen.

## Amerika.

Die brasilianische Regierung hält ihren Staatstelegraphen unter strenger Kontrolle, so daß keine unliebsame Nachricht so schnell aus dem Lande herauskann. Nun ist man aber doch dahinter gekommen, daß der ganze Süden der Republik Brasilien in hellem Aufstande gegen die Centralregierung in Rio de Janeiro begriffen ist, und die Regierungstruppen, welche von den Soldaten der benachbarten Republik Uruguay bei Grenzverletzungen mehrfache Niederlagen erlitten, wiederholt geschlagen sind. Die reichen brasilianischen Sübprovinzen tragen sich mit Selbständigkeitsgedanken, die bei dem in Rio de Janeiro ganz offen betriebenen Ausverkaufsystem auch sehr erklärlich sind.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Köln**, 20. März. Der Etat der Räumerei-Kasse für 1893/94 ist auf 227 900 M. mit einem Mehr von 6 900 M. gegen das Vorjahr festgestellt und beschloffen, 955 89,30 M. durch Erhebung von 150 pSt. Zuschlägen zur Grund- und Gebäudesteuer und von 300 pSt. zur Einkommensteuer zu decken.

— **Graudenz**, 21. März. Der Zahlmeisteraspirant Feldwebel Schwarz vom Infanterie-Regiment Nr. 21 in Thorn ist nach Graudenz versetzt, behufs Wahrnehmung der Zahlmeistergeschäfte einer vakanten Stelle im 141. Infanterie-Regiment. — Der Oberlazarethgehilfe vord in demselben Regiment ist als Lazarethinspektor auf Probe nach Graudenz einberufen worden.

— **Gruppe**, 20. März. Das militärische Treiben hat auf dem hiesigen Schießplatze seinen Anfang genommen, das Bureau und das Arbeitskommando in Stärke von etwa 100 Mann ist schon eingetroffen. Die Landwehr trifft am 10. April ein.

— **Garnsee**, 20. März. Der ausnahmsweise starke Frost im verfloßenen Winter hat der hiesigen Kommune ganz erheblichen Schaden zugefügt. Trotz aller Bemühungen war es nicht möglich gewesen, die nötige Anzahl von Büchsen auf den sumptigen Seen, welche an vielen Stellen bis auf den Grund ausgefroren waren, offen zu erhalten. In Folge dessen ist in zwei Seen fast der ganze Fischbestand erstickt. Die Höhe des Schadens läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. Die Fischer entfernen aus den Seen täglich eine Menge Fische, meistens Hechte, welche bei dem Aufstauen der starken Eisschilde an das Ufer getrieben werden. Es wird längere Zeit dauern, bis dieser Verlust wieder ersetzt werden wird.

— **Di. Eylan**, 20. März. Bei Herzogswalde ist in der Forst die Leiche eines unbekannten, dem Anscheine nach den besseren Ständen angehörigen Mannes aufgefunden worden. Dem Aussehen nach lag die Leiche schon längere Zeit an dem Fundorte. Wahrscheinlich ist der Mann, welcher etwa 30 Jahre zählen mag, ertrunken. — Die hier bestehenden zahlreichen Berke sind durch einen in diesen Tagen gegründeten Rudersklub vermehrt worden. Derselbe hat sich bereits ein Boot bestellt und wird noch in diesem Frühjahr seine Fahrten beginnen.

Richard blieb auf dem um diese Zeit völlig menschenleeren Strandweg, der sich weit hin mondbegläntzt vor ihnen erstreckte, stehen und fuhr mit der Hand durch sein volles Haar.

„Unter diesen Umständen nicht, hier liegt die Sache wesentlich anders. Donna Elise hat mir von ihrem Vater, der als Arzt hier gelebt, erzählt, und ich merkte wohl auf. Da ist mir denn aufgefallen, Du mußt bedenken, ich beobachtete kalblütig und klaren Geistes, daß sie nach ihren Zeitangaben, mit denen sie sich mir gegenüber, ohne es zu bemerken, eine Blöße gab, damals kaum vier Jahre gezählt haben kann; denn ihre Eltern zogen wegen unzureichender Existenzmittel bald nach Hamburg zurück. Nun aber halte ich es für unmöglich, sich mit Vorliebe der Pläze zu erinnern, wo man, vier Jahre alt, gespielt hat, und ihnen Opfer zu bringen, wie die Baronin es thut, ganz abgesehen davon, daß der Gesinnung der jungen Damen doch auch ein wenig mit in Betracht kommen muß.“

„Darin hast Du allerdings vollständig recht, Richard.“

„Aufgefallen ist mir ferner die ausgesprochene Schwermuth Fräulein Elise, es gelingt ihr nicht immer, sie durch angemessene Feinheit zu verbanen. Freilich, für diesen Zug herben Leidens kann es viele Gründe geben, — aber noch etwas anderes erregte nebenbei meine Aufmerksamkeit, ich meine das Benehmen des Fräulein. Der Bursche wandte sich trotz ab, sobald er sich von mir betrachtet fühlte, und als ich ihn einmal längere Zeit von mir betrachtete, da suchte er ein Strahl offener Feindseligkeit aus den wuthprügenden Augen, dieser Haß gegen mich aber ist nicht grundlos; denn Sklaven, die ihre Herrschaft so lieben, um ihnen in ein kaltes Klima zu folgen, besitzen ein treues Gemüth, — er haßt mich also, weil ich ihm unbequem bin, weil er mich fürchtet; — weshalb, weiß ich natürlich nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

gesehen hatte. Du bist eben ein Menschenkind mit einem Herzen wie ein aufgeschlagenes Buch. Schon allein aus Deinen glühenden Schilderungen erkannte ich den Grad Deiner Eingekommenheit, es kam eine Begeisterung über Dich, sobald Du ihren Namen aussprichst, Du, der stets so ruhig und gleichmütig war. In Folge dessen brachte ich von vornherein ein besonderes Interesse für diese neue Bekanntschaft mit, und ich beschloß, aufmerksam in dem Kreise, wo Deine Liebe wurzelt, Umschau zu halten, Bruberz. Du bist ein herzensguter Junge, aber, verzeihe, ohne jede Erfahrung in dem Leben der großen Welt.“

„Darin stimme ich Dir vollkommen bei, Richard.“

„Du vertraust noch sehr leicht und jedem; weil es in Deinem eigenen Innern nichts zu verbergen giebt, setzt Du das auch bei andern voraus. Weißt Du noch, wie oft ich Dir in unserer Knabenzeit einen Wink gab oder einen Rath erteilte, den befolgt zu haben Du nicht bereuest? Zahllose Male mußte ich Dich aus Verlegenheiten befreien, in welche Deine schrankenlose Gutmütigkeit Dich verwickelt hatte; ich war einige Jahre älter als Du, und dieser Umstand gab mir stets etwas von der väterlichen Autorität, die wir so früh entbehren mußten. Diese Erinnerungen kamen mir wieder, als ich Dich in dem erotischen Kreise der Villa Theresia erblickte, — und vergie — ich machte es mir zur Aufgabe, zu erforschen, ob der Gegenstand Deiner Neigung auch in der That ein würdiger sei.“

„Aber, Richard, ich bitte Dich um alles in der Welt — Du willst doch nicht etwa behaupten, etwas bemerkt zu haben, — ich meine...“

„Stille, Werner, — erlaube, daß ich Dich unterbreche; Du wirst mir bestimmen, nachdem Du mich gehört hast.“

„So sprich.“



— Marienburg, 20. März. Die hiesige Stadtverordneten-Versammlung hatte bereits früher den Bau eines städtischen Schlachthauses, welcher von der Regierung mehrfach angeregt war, abgelehnt. Der Regierungspräsident erwiderete nun, er werde vorläufig von weiteren Anregungen absehen, jedoch durch die Polizei-Verwaltung dahin zu wirken suchen, daß die Schlachthäuser der hiesigen Fleischer, welche fast sämtlich den Anforderungen in sanitärer Hinsicht nicht genügen, den gesetzlichen Bestimmungen gemäß hergerichtet würden, eventuell zu schließen seien. Es fand darauf am 2. Dezember auf dem Rathhause eine Versammlung der hiesigen Fleischermeister statt, in welcher der Bau eines Schlachthauses beschlossen wurde. Ein bezüglicher Bericht ging an den Regierungspräsidenten, welcher dann daraufhin die Verfügung erließ, daß er, veranlaßt durch das Entgegenkommen der Fleischermeister, von weiteren Maßnahmen gegen dieselben absehen wolle; er werde jedoch weiter in geeigneter Weise auf gänzliche Schließung der unvorschriftsmäßigen Schlachthäuser hinzuwirken suchen, wenn nicht bis zum 1. April die Errichtung eines Schlachthauses erfolgt sei, daß die Errichtung desselben in nicht zu ferner Zeit zu erwarten wäre. Diese Verfügung hat jetzt dem Magistrat zur Beschlußfassung vorgelegen und nach der „Marienb. Ztg.“ ein überraschendes Resultat gehabt. Während der Magistrat früher sich immer für die Errichtung eines Schlachthauses ausgesprochen, hat derselbe in seiner neuen Zusammenfassung jetzt den Bau rundweg abgelehnt, allerdings nur mit einer Stimme Majorität. Die Vorlage ging nun an die Stadtverordneten und hatte in der letzten Sitzung das gleiche Schicksal wie im Magistrats-Collegium.

— Elbing, 20. März. Vor einigen Tagen wurde auf der Schichau'schen Werft hier ein für die deutsche Marine bestimmtes Torpedoboot vom Stapel gelassen. Es ist dieses das fünfzehnhundertste Schiff, welches auf dieser Werft erbaut worden ist.

— Danzig, 21. März. Der für die österreichische Marine bei Schichau in Elbing erbaute Torpedo-Kreuzer „Satellit“, welcher kürzlich seine Probefahrt in Pillau beendet hat, wobei er über 22 Knoten Geschwindigkeit erreichte, soll, wie die „D. Z.“ hört, in diesen Tagen in Danzig eintreffen, um sich hier für die Heimreise nach Pola auszurüsten; das österreichische Kommando soll bereits an Bord sein. Der im vorigen Jahre abgelieferte Aviso „Pelikan“ und die neuerdings in Pola für das Kaiserliche „Regattaschiff“ von Schichau in Elbing gelieferten Maschinen von 10000 Pferdekraft sollen so außerordentlich zufriedenstellende Resultate gegeben haben, daß die österreichisch-ungarische Marine der Firma Schichau in Elbing den Umbau der kaiserl. „Bader“, „Miramar“ übertragen hat. Wie die „D. Z.“ weiter erzählt, wird die Kaiserl.-Bader „Miramar“ Anfang Mai in Danzig eintreffen; dieselbe erhält aus Elbing ganz neue Maschinen. Das Schiff selbst wird hier theilweise umgebaut und modern eingerichtet werden.

— Braunsberg, 19. März. Einen recht beträchtlichen Schaden dürfte die Charlottenburger Holzfirma, deren Langholz an dem Eisgange unserer Passarge unwillkürlich theilgenommen, zu tragen haben. Der Verlust der beiden Eisbrecher an der Kesselbrücke ist, wie Augenzeugen versichern, hauptsächlich den vom Strome mitgeführten Langholzern zuzuschreiben. Die Brücke selbst soll auch beschädigt sein, sie ist sofort für den Wagenverkehr gesperrt und durch etwa 40 Stück Eisenbahnschienen beschwert worden. Auch ein Dammbruch in der Nähe von Anhof — der Damm ist in einer Breite von etwa 200 Fuß durchbrochen und wird durch die starke Strömung immer mehr erweitert — wird zum Theil dem im Flusse treibenden Holze zugeschrieben. Die Holzfirma hatte bei Bafien in der Passarge etwa 3000 mächtige Stämme liegen, von denen sie jedoch noch den allergrößten Theil auf Veranlassung hiesiger Behörden ausweisen und an feste Land schaffen ließ. Bei dieser Arbeit wurde man vom Hochwasser überrascht, etwa 300 Stämme mußten im Flusse bleiben und wurden von diesem als Beute mitgeführt. Sicherem Vernehmen nach soll die betreffende Holzfirma für den ganzen durch das Holz entstandenen Schaden verantwortlich gemacht werden. Inzwischen haben die Pioniere in Melschad und, wie verlautet, auch an der Tromper Brücke größere Eisstodungen beseitigt; der Wasserstand beträgt heute hier in Braunsberg nur noch 12 Fuß, der Strom fällt langsam.

— Königsberg, 20. März. Dem Kaiser ist auf seine Losnummer (Nr. 1) „Abend am See“ von Professor Max Schmidt, der zweite Hauptgewinn unserer Kunstausstellungs-Lotterie, zugefallen.

— Von der Schloßhau-Pommerschen Grenze, 20. März. Das 34jährige Töchterchen eines Eigenthümers in Holz hatte die Angewohnheit, bei jeder Rederei dem jährigen Bruder die Zunge zu zeigen. Die Mutter hatte oft diese Ungezogenheit zu rügen und bemerkte dabei häufiger dem Kinde gegenüber: „Ich werde dir die Zunge abschneiden.“ Als sich nun die beiden Kleinen allein befanden, holte das Bürgschchen, welches sich die Worte der Mutter gemerkt hatte, ein Messer herbei und schnitt seiner Schwester dermaßen in die Zunge, daß man jämmerlich ärmliche Hilfe zuziehen mußte. Da das Kind keine festen Speisen zu sich nehmen kann, so werden ihm durch einen Schlauch Flüssigkeiten in den Magen geleitet.

— Bromberg, 21. März. Der Kommunalsteuerzuschlag ist in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung gemäß dem Antrage des Magistrats auf 200 Prozent der Staatssteuer festgesetzt worden. — Die Stadtverordneten-Versammlung hat sich gestern mit großer Mehrheit für die Anlage eines Viehhofes am Schlachthause erklärt. Die Kosten der Anlage sind in Höhe von 243700 Mk. bewilligt, wovon die Schlachthausverwaltung 30000 Mk. tragen soll. Nach einer vom Magistrat angestellten Rentabilitätsberechnung soll die Anlage sich verzinsen und außerdem noch einen jährlichen Ueberschuß von rund 9000 Mk. abwerfen. Ist die Rechnung richtig, so stellt sich die Anlage als eine sehr produktive dar, und man wird den Beschluß der Stadtverordneten allseitig billigen.

## Locales.

Thorn, den 22. März 1893.

### Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

22. März 1511. König Sigismund I. ersucht den Rath zu Thorn, seine von Schichau heruntergeschwommene Schute mit Getreide frei durchzulassen.  
1598. König Sigismund III. gelangt zum dritten Male zu Wasser nach Thorn und reist tags darauf nach Schweden weiter.

### Armeekalender.

22. März 1797. Geburtstag des Kaisers Wilhelm I., Königs von Preußen.  
1807. Gefecht bei Oliva bei Danzig. Die französischen Belagerungstruppen vertheten vergeblich, die Tags vorher verlorenen Stellungen wieder zu gewinnen. — Truppentheile siehe den 21. März.

\* **Gedenktag.** Heute am 22. März ist unser stilles Gedenken einem großen Todten geweiht, einem Hohenzollern, dessen Name mit des neuen deutschen Reiches Entstehen und Größe unvergleichbar verknüpft ist: Kaiser Wilhelm I. Begingen wir noch vor sechs Jahren seinen Geburtstag mit freudiger Begeisterung, so bliden wir heute in Trauer auf diesen Tag. Aber dieser Tag, der uns den großen Mann schenkte, giebt uns wiederum die stolze Gewißheit, daß das Hohenzollernhaus in alter Kraft am Steuer steht und trotz der Zeiten dräuender Noth das gewaltige Schiff des deutschen Reiches durch jeden Sturm lenken wird. Darum richten wir im

dankebaren Gedenken an den greisen Helden am heutigen Tage unsere Zuerst auf neue empor. — Aus Anlaß des Tages fanden in den hiesigen Schulen Gedenktage statt. Im Gymnasium hielt Herr Oberlehrer Nadrowski, in der höheren Töchter Schule Fräulein von Nüßbach die Gedächtnisrede. Im Gymnasium wurde hiermit die feierliche Entlassung der Abiturienten verbunden.

\* **Ordensverleihung.** Dem Rittmeister a. D. Grafen von der Groeben, bisher Eskadrons-Chef im Illn.-Regt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4, ist der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen worden.

\* **Personalveränderungen im Heere.** Hartwich, Hubrich, Sek.-Lts. von der Infanterie 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Thorn, zu Prem.-Lts. befördert.

\* **Personalien.** Ober-Postassistent Krüger ist von Neumark nach Thorn versetzt.

\* **Bürgermeister Bander.** Wie aus unserem heutigen Sitzungsbericht des Herrenhauses hervorgeht, hat sich der frühere Erste Bürgermeister unserer Stadt, Herr Oberbürgermeister Bander ein warmes Herz für Westpreußen bewahrt. Er beklagt den Mangel einer Universität, eines Museums, einer öffentlichen Bibliothek und fordert Förderung der idealen Interessen, da nur dadurch das Deutschthum dem Polenthum gegenüber gekräftigt werde.

\* **Der Vortragende Straßhof,** von welchem wir in der Nr. vom 16. März einen ausführlichen Lebensgang gebracht haben, wird Mitte April Thorn besuchen und hier einen dramatischen Vortrag halten. Eine ungewöhnliche Begabung befähigt Professor Straßhof, für eine ganze Gesellschaft von Schauspielern mit einem dramatischen Feuer zu sprechen, daß man von dieser Kunst der Rede hingerissen wird. Wir lassen uns für heute mit diesem kurzen Hinweis genügen und werden noch näher auf den Künstler zurückkommen.

\* **In der höheren Töchter Schule** fand heute die Prüfung der Schülerinnen der ersten Klasse statt, welche ihre Berechtigung zum Besuch des Schullehrerinnen-Seminars nachzuweisen hatten. Die Prüfung ist gut ausgefallen; 11 Schülerinnen wurden von derselben dispensirt, die übrigen bestanden fast sämtlich.

(i) **Die Fleischerinnung** hielt am Montag Abend in der Innungs-herberge eine Versammlung ab und faßte den Beschluß, sich an der Säcularfeier Thorns zu betheiligen. Ein Innungsmitglied soll als Ritter in voller Rüstung und zwei andere Innungsmitglieder als Reiter im Festgewande im Festzuge erscheinen.

\* **Reise nach Chicago zur Weltausstellung.** Aus der neuesten Theilnehmerliste zu Niesels Gesellschaftsreisen zur Weltausstellung in Chicago ist zu ersehen, daß sich aus Thorn Herr Fabrikant Karl Walter den Niesels Reisegefellschaften anschließen wird. Die Abfahrt erfolgt am 1. Juni.

(i) **Eisenbahntarif.** Am 1. April tritt im Rumänisch-Norddeutschen Eisenbahnverbande ein neuer Tarif in Kraft, welcher Ausnahmefrachtsätze für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehlprodukte, Malz, Oelfaaten, Mele und Oelfuchen zwischen Stationen der k. k. Rumänischen Eisenbahnen der Linie Roman-Beriodoma und Seitenlinien einerseits und deutschen Stationen andererseits enthält. In dem neuen Tarif sind Frachtsätze für die Stationen Bromberg, Danzig l. Thor, Danzig h. Thor, Danzig Weichselbahnhof, Gnesen, Neuhauwasser und Thorn vorgegeben.

\* **Nachmals die Einheitszeit.** Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Aus der zum 1. April bevorstehenden Einführung der mitteleuropäischen Zeit als gesetzliche Zeit in Deutschland erwächst den Eisenbahnen die Aufgabe, dem richtigen Gange der Stationen h. eine erhöhte Fürsorge um so mehr zuzuwenden, als zahlreiche Ortschaften gewohnt und darauf angewiesen sind, ihre öffentlichen Uhren nach den Eisenbahn-Stationen zu stellen. Bisher ist es vielfach üblich gewesen, nur die auf der Bahnseite angebrachten Stationsuhren die richtige Zeit anzuzeigen, dagegen die Uhren auf der Zugangsseite der Stationen im vermeintlichen Interesse des Publikums einige Minuten vorgehen zu lassen. Die Ortsbehörden wiederum haben nicht selten aus übertriebener Vorsicht ihre Uhren noch einige Minuten vorgehalten, sodaß Unterschiede von zehn und mehr Minuten zwischen der richtig gehenden inneren Bahnuhr und den Uhren in den Ortschaften bestanden haben. Nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes, das Uebereinstimmung in den Angaben der öffentlichen Uhren im ganzen Reiche verlangt, sind derartige Abweichungen von der gesetzlichen Zeit nicht zulässig. Im westlichen Reichsgebiet muß künftig ein Vorgehen der öffentlichen Uhren auch deshalb sorgfältig vermieden werden, weil die mitteleuropäische Zeit schon ohnedies je weiter nach Westen desto mehr gegen die sogenannte mittlere Sonnenzeit voraus ist, und dieser Unterschied durch ein Vorgehen der Uhren noch vergrößert werden würde. Das Reichs-Eisenbahnamt hat deshalb die Eisenbahnverwaltung darauf hingewiesen, daß fortan ein Unterschied in den Zeitangaben der Uhren auf der Zugangsseite der Stationen und der Uhren auf der Bahnseite nicht mehr bestehen darf, daß vielmehr alle Stationsuhren übereinstimmend und genau nach der gesetzlichen Zeit gerichtet werden müssen.

\* **Zur Vorstadt** mahnt folgender Unfall, der einem kräftigen Manne das Leben kostete. Viele Leute haben die Gewohnheit, auf offene Wunden ein Pflaster zu kleben; namentlich geschieht das in der Landbevölkerung. Ein Arbeitermann in Zehlendorf hatte ebenfalls eine anfangs unbedeutende Wunde mit Pflaster zugestrichen; bald stellte sich Entzündung ein, und als der Arzt endlich hinzugezogen wurde, ordnete derselbe wegen hochgradiger Blutvergiftung die sofortige Ueberführung nach einem Berliner Krankenhaus an. Dort ist der Aermste unter qualvollen Leiden am Sonnabend gestorben.

\* **Diesmal ist es häßlich eingerichtet.** Der diesmalige Umzugs-termin für Wohnungen und Dienstmädchen macht unseren Hausfrauen nicht wenig Sorgen. Es ist auch keine Kleinigkeit, wenn der Samstag auf den letzten Tag im März fällt, wenn die große österliche Scheuertragödie in die letzte Woche des Quartals fällt, in der die abgehenden Hausfrauen nicht das leiseste Interesse an der Sauberkeit der Zimmer und dem Ganzbleiben der Weichener Figuren im Bufen haben, es ist wahrlich kein Spaß, wenn man das liebe Osterfest in der neuen Wohnung feiern soll, in der der Fußboden nach neuer Delung und die Tapete nach frischem Kleister duftet, wenn bei all dem unausgepackt stehenden Kisten, Kasten und Schränken von dem lustigen Eierhüden für die Kinder nicht die Rede sein kann. Unsere Hausfrauen mögen in der relativen Seltenheit eines derartigen Zusammenfallens des Quartalsanfangs mit dem Osterfest einen Trost suchen. Seit dem Beginn des vorigen Jahrhunderts, nämlich seit dem 1. Januar 1701, ist dieses Jahr, wie die gelehrten Kalendermacher ausgerechnet haben, erst das sechste, welches eine so fündende Komplikation der Tage aufweist. Es waren seit dem angegebenen Zeitpunkt nur die Jahre 1741, 1747, 1752, 1809 und nun 1893, in welchen der Oster Sonntag auf den 2. April fällt. — Bitter ist allerdings die Gewißheit, daß bereits in sechs Jahren wiederum, im Jahre 1899, derselbe Fall eintreten wird, daß wir haben wir dann aber für die erste Hälfte des nächsten Jahrhunderts bessere Osterfeste, und erst in den Jahren 1950, 1961, 1972 tritt wieder der diesmalige Fall ein.

\* **Submission.** Zur Vergebung der Lieferung des eisernen Gitters für das städtische Wasserwerk stand heute im städtischen Bauamt Termin an. Es waren 9 Offerten eingelaufen, nämlich aus Thorn. Pro lausenben m forderten die Herren Gude 19 Mk., Majewski 18,50 Mk., Labes 17,50 Mk., Wittmann 28 Mk., Thomas 19,50 Mk., Röhr 26,30 Mk., Dietrich 25 Mk., Tüll 21,94 Mk., Döhn 23,45 Mk.

\* **Verhaftet 10 Personen.**  
(i) **Von der Weichsel.** Das Wasser steigt noch immer; heutiger Wasserstand 4,10 Meter. Die Kadegeleise der Uferbahn stehen sämtlich unter Wasser. In der linksseitigen Niederung sind Ländereien überschwemmt, Schaden ist jedoch vorläufig nicht zu erwarten; ein Abfließen des Wassers wird allgemein angenommen. — Auf der Weichsel bemerkten wir heute in

diesem Jahre zum ersten Male einen regen Verkehr. Mittags 1 Uhr zählten wir im Weichsel der Stadt 10 Kähne, die mit vollen Segeln stromauf schwommen. In der Gegend der Winde liegen auch eine größere Anzahl Kähne, von denen die meisten gestern und heute hier eingetroffen sind.

## Vermischtes.

Ein Akt des Bandalismus ist in der Nacht zum Sonntag in Berlin in der Vorhalle des alten Museums verübt worden, indem an den Standbildern von Winkelmann und Schinkel die Finger der rechten Hand und von einem Widder die Hörner böswilligerweise abge schlagen wurden. — Das große Loos der Bessler Lottorie hat der Arbeiter Breitkopf in Deuthen gewonnen. — In Dresden und Umgegend wurde eine größere Zahl von angehehen und begüterten Männern verhaftet, die sich zahlreicher Weichselfälschungen schuldig gemacht und namentlich auch Offiziere wucherisch ausgebeutet haben sollen. Der Hauptschuldige hat sich im Gefängnis erhängt, nachdem er zuvor ein umfajssendes Geständnis abgelegt hatte. — In der Archangel's-Kirche in Moskau entstand am Sonntag Abends Feuer, durch das Theile des Schiffes zerstört wurden. Der Schaden ist bedeutend. — In Libau ist es den Eisbrechern gelungen, einen Weg nach den Dampfzügen zu legen, welche vor dem Hasen im Eise stecken geblieben waren, so daß diese in den Hafen einlaufen konnten. — Das Schloß Ballö auf Seeland ist völlig niedergebrannt. Die kostbare Bibliothek, die Gemälde und das Mobiliar sind verbrannt. Das Schloß war für 822 000 und das Mobiliar für 130 000 Kronen versichert. — Mehrere Räuber überfielen in der Nähe von Junico (Nordamerika) einen Eisenbahnzug. Im Zuge befand sich zufällig ein Sheriff mit mehreren Unterbeamten, zwischen welchen es zum Kampfe mit den Räubern kam, wobei der Sheriff und ein Räuber getödtet wurden. Die Banditen behaupteten den Kampfsplatz und entkamen unbelästigt. — Die ersten Kiebigier sind in Berlin eingetroffen und brachten den bis jetzt noch unerreichten Preis von 7,50 Mk. per Stück. — Aus Amsterdam wird mitgetheilt, daß Moriz Scharf, der bekannte Zeuge im Tizza Glarer Prozesse, nicht gestorben ist, wie es kürzlich hieß. — Aus Norwegen wird von einem furchtbaren Schneesturm berichtet, der große Verheerungen angerichtet hat.

## Eigene Draht-Nachrichten

der „Thornor Zeitung“.

Warschau, 22. März. (Eingegangen 3 Uhr 23 Minuten.)

Wasserstand der Weichsel heute 3,35 Meter.  
Berlin, 22. März. (Eingeg. 3 Uhr 57 Min.) Bei der Eröffnung der heutigen Reichstags-Sitzung erscheint Ahtwardt mit einem Paket. Der Präsident ruft ihn wegen seines Ausbruchs, welcher den Vorwurf des Vaterlandsverrathes gegen Mitglieder des Reichstages enthalte, nachträglich zur Ordnung. Ahtwardt erklärt: Ich habe nicht alle Nachen, da es zwei Centner sind, zur Stelle. Was ich bis heute bekommen, habe ich mitgebracht! Nach Ostern werde ich einen zusammenhängenden Bericht geben. Graf Ballestrem beantragt die Sitzung eine Stunde zu unterbrechen, damit ein Ausschuß die Aktenstücke prüfe und sogleich berichte. Ahtwardt hält einen Ausschuß nicht für angebracht, weil nicht die gesammelten Papiere zur Stelle sind. Die Sitzung wird auf eine Stunde unterbrochen. Ahtwardt soll vor der Kommission referieren.

## Telegraphische Depeschen

des „Sitz-Bureau“.

Wien, 21. März. Seit hier ein heftiger Schneefall niedergegangen. — Aus Lufce (Steiermark) wird berichtet, daß der nunmehr über 60 Stunden währende Schneesturm noch immer andauert und bereits mehrere Schneefalllawinen niedergegangen sind. Der Bahnverkehr mußte eingestellt werden. (Salbs freit. Tag. Anm. d. Red.)

Leipzig, 21. März. Nach einer neuer Meldung des Blattes „Przegond“ herrscht in vielen Bezirken Rußlands neuerdings große Hungernoth; auch beginnt in mehreren Gouvernements Central-Rußlands die Cholera aufzutreten. Im Gouvernement Wilna nimmt die Auswanderung der Juden große Dimensionen an; täglich passieren Wilna 2 bis 300 jüdische Auswanderer.

London, 21. März. Hier eingetroffenen Meldungen aus Sidney zufolge sind Neucaledonien und die neuen Hebriden von einem furchtbaren Orkan heimgesucht, welcher drei Tage wüthete und ganze Ortschaften durch Sturm und Sturzregen zerstörte. Ein Theil Neucaledoniens ist überschwemmt, der Verlust an Menschenleben erheblich, mehrere Schiffe haben in der Nähe der Küste Schiffbruch gelitten. (Salbs freit. Tag. Anm. d. Red.)

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

## Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel: Thorn, den 22. März . . . 4,10 über Null  
" Warschau, den 20. März . . . 3,00  
" Brahemünde, den 21. März . . . 5,78  
Brahe: Bromberg, den 21. März . . . 5,30

## Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 22. März.

Tendenz der Fondsbörse: fest.	22. 3. 93.	21. 3. 93.
Russische Banknoten p. Cassa	214,65	215,—
Wechsel auf Warschau kurz	214,25	fest.
Preussische 3 proc. Consols	87,40	87,40
Preussische 3 1/2 proc. Consols	101,30	101,20
Preussische 4 proc. Consols	107,50	107,50
Polnische Pfandbriefe 5 proc.	67,—	67,60
Polnische Liquidationspfandbriefe	65,20	65,40
Westpreussische 3 1/2 proc. Pfandbriefe	97,70	97,70
Disconto Commandit Antbelle	193,40	191,60
Oesterreichische Banknoten	168,50	168,50
April-Mai	150,70	150,50
Weizen:		
Mai-Juni	152,—	151,70
loco in New-York	75,1	75,—
loco	129,—	129,—
Roggen:		
April-Mai	131,70	131,70
Mai-Juni	133,20	133,50
Juni-Juli	134,70	135,—
Rübsl:		
April-Mai	50,30	50,70
Sept.-Oktob.	51,30	51,70
Spiritus:		
50er loco	55,—	55,—
70er loco	35,30	35,30
März	34,20	34,30
April-Mai	34,30	34,40

Reichsbank-Discount 3 pCt. — Bombard-Zinsfuß 3 1/2 resp. 4 pCt. London-Discount herabgesetzt auf 2 1/2.

## Wasch- u. Platt-Anstalt.

Annahme jeder Wäsche.

L. Milbrandt, Gerechtigk. 27.

Eine Wiege und ein Bettstehl

sind von sogleich zu verkaufen.

(1135) Grabenstraße 14, II.

Handelskammerschuppen Nr. 9,

Hauptbahnhof, bisher von der Firma

Siegmund Basch benutzt, ist vom

1. April ab zu vermieten. (1132)

Thorn C. B. Dietrich & Sohn.

## Kolonial- u. Materialwaaren-

geschäft m. Schankberechtigung

in Wellin- u. Alauenstr.-Ecke das

Erdgeschos, bestehend aus 5 Zim-

mern, Küche, Zubehör, Badestube mit

Rakt- und Warmwasserleitung nebst

großen Kellern zu vermieten. Näheres

Schloßstraße 7.

Breitestraße 36

ist die renovirte II. Etage zu vermiet.

Eine Wohnung zu vermieten.

## 1 herrschafft. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberger-

Vorstadt Nr. 13 vom April ab zu

vermieten.

Eine freundl. Wohn, 5 Zim.

Küche m. Wasserl. u. sonst. Zubeh

II. Etage vom 1. April billig an ruh.

Einwohn. zu vermieten. Näheres

Altstadt. Markt 27.

Araberstraße 10

I. Etage, ist eine Wohnung, bestehend

## Eine herrschafft. Wohnung

mit Vorgarten, 3 Zimmer u. Zubehör,

300 Mark, eine Wohnung, 2 Zimmer

und Zubehör, 120 Mark, in Moser

Nr. 4, nahe der Stadt, vom April zu

vermieten Block, Schönwalde (696)

Wohn., II. Et., 4 Z. u. Zub. v. I.

April cr. zu verm. Copern.-Str. 35.

Wellin- u. Alauenstr.-Ecke

ist I. Etage, best. a. 6 Zim., Küche, Zube-

hör, Badestube, Rakt- u. Warmwasser-

## In meinem Neubau, Breitestr. 46

ist noch

ein Laden

im ersten Obergeschoß billigst zu

vermieten.

G. Soppart,

Thorn, Baderstraße 17.

Alauen- u. Wellinstraße

sind Wohnungen zu 3, 4, 6 u. 9

Zimmern, letztere mit Wasserleitung,

Badestube, Wagenremise u. Pferdebestän-



# Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

## „Polizei - Verordnung,

betreffend das Schornsteinfegern in der Stadt Thorn.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltungen vom 11. März 1850 und der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 verordnet die unterzeichnete Polizei-Verwaltung nach eingeholter Zustimmung des Magistrats für den Gemeindebezirk Thorn, unter Aufhebung der Verordnung über das Schornsteinfegern der Stadt Thorn vom 21. Februar 1865, Folgendes:

§ 1. Jeder Hausbesitzer ist verpflichtet, mit einem Schornsteinfegermeister, welcher das Gewerbe selbstständig treibt, einen schriftlichen Vertrag zu schließen, durch welchen derselbe das Fegern der sämtlichen Schornsteine des Hauses auf die Dauer von mindestens einem Jahre übertragen wird. Die gleiche Verpflichtung haben Verwalter fremder Häuser.

Die Verträge sind der Polizei-Behörde auf Erfordern vorzulegen.

§ 2. Jeder, der das Schornsteinfeger-Gewerbe in Thorn selbstständig betreibt oder daselbst gewerbsmäßig Schornsteine fegert, hat über seine Arbeiten ein Controllbuch zu führen und darin für jedes nach § 1 zum Fegern übernommene Haus auf einer besonderen Seite folgende Eintragungen zu bewirken:

- I. In der Ueberschrift: Straße und Hausnummer des Hauses, Name des Hausbesizers und Datum des Fegens des Hauses abgeschlossen Vertrages.
- II. Sodann folgende Angaben über das Fegern, auf je einer Linie für das jedesmalige Fegern, in senkrechten Spalten geordnet:
  1. Jahr } des Fegens.
  2. Tag }
  3. Bemerkungen des Meisters über feuerpolizeiliche Mängel des Schornsteins.
  4. Unterschrift des Hausbesizers als Bescheinigung der Richtigkeit der vorstehenden Angaben.

Dem Controllbuch ist der Text dieser Polizei-Verordnung voranzusetzen. Das Buch ist der Polizei-Behörde auf Erfordern vorzulegen.

§ 3. Das Fegern der Schornsteine hat zu erfolgen:

1. Bei bloßer Ofenfeuerung während der Monate Oktober bis März in Zwischenräumen von höchstens vier Wochen, während der übrigen Monate in Zwischenräumen von höchstens acht Wochen.
2. Bei Herdfeuerung — allein oder in Verbindung mit Ofenfeuerung — und ferner bei allen mit täglichem Feuer arbeitenden Gewerbebetrieben — Bädereien, Brauereien, Schmieden u. s. w. — jeder Zeit in Zwischenräumen von höchstens vier Wochen.

§ 4. Der Hausbesitzer ist verpflichtet, innerhalb der in § 3 bestimmten Fristen seine Schornsteine fegern zu lassen. Der nach § 1 für ein Haus gedungene Schornsteinfegermeister ist für die Dauer der Vertragszeit verpflichtet, die übernommenen Schornsteine innerhalb der angegebenen Fristen zu fegern. Der Schornsteinfegermeister haftet jedoch für ein Versäumen der Frist dann nicht, wenn er vom Hauseigentümer am Fegern verhindert wird und hiervon binnen spätestens drei Tagen nach Ablauf der Frist der Polizei-Verwaltung unter Vorlegung des Controllbuchs (§ 2) Anzeige macht.

Der Hausbesitzer andererseits, welcher das Fegern seiner Schornsteine gemäß § 1 gegen eine jährliche Kaufsumme — ohne Festsetzung eines Preises für das Fegern im einzelnen Falle — verbunden hat, haftet für ein Versäumen der Frist dann nicht, wenn er von einer Säumnis des gedungenen Schornsteinfegers binnen drei Tagen nach Ablauf der Frist der Polizei-Behörde, unter Vorlegung des abgeschlossenen Vertrages (§ 1), Anzeige macht.

§ 5. Demert der Schornsteinfegermeister Schäden oder Unregelmäßigkeiten in den Feuerungsanlagen oder Schornsteinröhren, so hat er dieselben in das Controllbuch (§ 2) einzutragen und dem Hausbesitzer anzuzeigen mit der Aufforderung, für Abhilfe zu sorgen. Sind die Mängel augenscheinlich derart, daß sie eine Gefahr für Leben und Gesundheit begründen, so hat der Schornsteinfegermeister der Polizei-Verwaltung umgehend unter Vorlegung des Controllbuchs Anzeige zu erstatten. Eine solche Anzeige ist jedenfalls auch dann zu erstatten, wenn der Hausbesitzer die in das Controllbuch eingetragenen Mängel trotz der Aufforderung nicht abstellt.

§ 6. Zuwiderhandlungen oder Unterlassungen gegen die Vorschriften dieser Polizei-Verordnung werden, sofern nicht höhere Strafen nach anderweitigen Vorschriften verurteilt sind, mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

Thorn, den 26. Oktober 1889.

## Die Polizei - Verwaltung.

wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Thorn, den 20. März 1893.

## Die Polizei - Verwaltung.

### Kontursache.

Das zur Paul Brosius'schen Kontursache gehörige

### Waarenlager,

bestehend aus

Colonialwaaren, Wein, Cigarren u.

soll sofort

### im Ganzen

verkauft werden.

Die Geschäftsräume bestehend aus Laden, Restauration u. Billardzimmer, Saal, Garten und Regelpahn

sind von sofort zu vermieten.

Robert Goewe, Kontursverwalter.

### Zum Verkauf

des Anders'schen Grundstücks Bromberger Vorstadt Nr. 205

findet ein neuer Verkaufstermin am

24. März, 10 Uhr Vorm.

in meinem Comptoir statt. (1115)

Gustav Fehlaue, Kontursverwalter.

Öffentliche Zwangs- und freiwillige

### Versteigerung.

Freitag, den 24. März cr.,

von Vormittags 9 Uhr ab

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hiersebst

1 Rauchtisch, 1 Goldfischglas mit Ständer, 1 Wäpfeispind,

1 Salonlampe, 2 Dalmatinerhunde, 1 Percephon mit 28

Musikstücken, 5 Sophas und 5 Sophabänke mit rothem

Plüschbezug, 1 groß. Posten Porzellanwaaren, als: Teller,

Ober- u. Untertassen, Terrinen, Sautieren, sowie Cognac und Rum u. s. w.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern. (1126)

Thorn, den 21. März 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher

Bur Abholung v. Gütern zum und vom Bahnhof empfiehlt sich

Speditur W. Boettcher, Inh. Paul Meyer, Bräudenstraße 5. (285)

### Versteigerung

von Roggenkleie, Fuhmehl u. am Freitag, den 24. März cr.,

Vormittags 10 Uhr im Bureau. (1123)

Proviantamt Thorn.

### Auction.

Donnerstag, d. 23. d. Mts.,

Nachmittags 3 Uhr

werde ich in Schönesse Westpr. auf dem

Speicher der dortigen Firma H. Dahmer

ca. 50 Ctr. Rübuchen für Rechnung, den es angeht, meist-

bietend versteigern. (1134)

Paul Engler, vereidigter Handelsmakler.

Jeder Leser unserer Zeitung

sollte neben unserer Zeitung auch die

hochinteressante „Thierbörse“ halten.

Für 90 Pfg. abonniert man für ein

vierteljährig frei in die Wohnung bei

der nächsten Postanstalt, wo man

wohnt, und erhält für diesen geringen

Preis jede Woche Mittwochs:

1. Die „Thierbörse“, mindestens 3

große Bogen stark. Die „Thierbörse“

ist Vereinsorgan des großen Berliner

Thiergeschäftsvereins und anderer deutscher

Thiergeschäftsvereine. 2. gratis: Den „Land-

wirtschaftlichen und industriellen

Central-Anzeiger“. 3. gratis: Die

„Naturalken- u. Lebensmittelbörse“. 4.

gratis: Die „Hausenbörse“. 5. gratis:

Das „Illustrirte Unterhaltungsblatt“. Für

Jeden in der Familie: Mann, Frau und

Kind bietet jede Nummer eine Fülle der Unterhaltung und

Besprechung. Das Blatt ist ein Familien-

blatt im wahren Sinne des Wortes. Alle

Postanstalten Deutschlands und des

Auslandes nehmen jeden Tag Be-

stellungen an und liefern die im Viertel-

jahr bereits erschienenen Nummern

prompt nach. (1080)

Hoffmann-PIANOS

neue, in Eisenbau, mit größt. Resonanz, in schwarz od. weiß, tief u. hell, mit 10jähr. Garantie, geg. Theilg. mit 20 ohne Theilg., nach auswärts fr. Probe (Kontingenzen u. Katalog) Berlin, Jernsalemstr. 14.

Junge Damen in der feinen Damenschneiderei geübt, können sich melden. Herrmann Seelig, Wode-Bazar. (1107)



Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.

Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.

## J. Hirsch, Hutfabrik,

Thorn, Breitestraße 32

eröffnet mit dem heutigen Tage umzugshalber einen großen

## Musverkauf

feines ganzen Waarenlagers und zwar reduzieren sich für sämtliche Artikel, selbst die auch für die Frühjahrs- und Sommer-Saison eingetroffenen Neuheiten wie folgt:

### Herren-Hilzhüte,

steif, schwarz und coul., früher 3,00, 4,00, 5,00 und 6,00 Mark, jetzt 2,50, 3,00, 4,00 und 4,50 Mark.

### Herren-Hilzhüte,

weich, schwarz und coul., früher 2,00, 3,00, 4,00 und 5,00 Mark, jetzt 1,50, 2,25, 2,75 und 3,50 Mark.

### Herren-Haarhilzhüte,

weich und steif, coul. und schwarz, früher 6,00, 7,00, 8,00, 9,00 und 10,00 Mark, jetzt 4,50, 5,75, 6,50 und 8,00 Mark.

Besonders empfehle ich zu auffallend billigen Preisen: Herren-Halbschuhe u. -Samaschen, Kravatten, Regenschirme, Wäpfe, Spazierstöcke, Handschuhe, Hosenträger und Reisedecken. (791)

## J. Hirsch.

Der Ausverkauf beginnt mit dem 1. März u. endet am 31. März.

Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.

Der Verkauf findet bei streng festen Preisen statt.



## Niederländisch-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

POSTDAMPFER nach NEW-YORK über ROTTERDAM MITTWOCHS und SONNABENDS.

Nähere Auskunft erteilt

die Verwaltung in ROTTERDAM. (803)

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfschiffwerkes werden ausverkauft: Aieferne Bretter jeder Art und Planerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

### Absolut keine Nieten!

Ausschliesslich nur Gewinne!

Jährlich 6 Ziehungen

Am 1. April nächste Ziehung der Ottomann. 400 Fr.-Loose. Haupttreffer jährlich 3 mal 600 000, 300 000, 60 000, 25 000. — 6 mal 20 000, 10 000 Fr. u. s. w.

Niedrigster Gewinn im ungünstigsten Falle, mindest. 185 Rm.

der in Gold prompt bezahlt wird.

Jedes Loos muss gezogen werden.

Monatliche Einzahlung auf ein ganzes Loos nur 5 Rm. mit sofortigem

Anrecht auf jeden Gewinn!

Gewinnlisten nach jeder Ziehung gratis.

Anträge mit genauer Adresse durch Postanweisung erbeten. (1083)

J. Lüdeke, Staatsloose- und Effecten-Handlung, Berlin W., Zehlendorf.

Reichsbank-Giro Conto Fernsprech - Amt Zehlendorf Nr. 7. Agenturen werden vergeben.

Ziehung 1. April 1893. Ueberall geistlich gestattet.

Türk. Eisenbahn-Loose Stadt Barletta-Loose Stadt Venedig-Loose

Anzahlung mit sofortigem Gewinnanrecht auf diese

3 Original-Loose nur M. 6.

Porto 30 Pfg. auch Nachnahme.

Haupttreffer. 600 000, 300 000, 60 000, 25 000, 20 000 Frs.

Jedes Loos gewinnt im Laufe der Ziehungen.

Gewinnliste und Prospekte gratis.

Gef. Aufträge umgehend erbeten.

Bank-Agentur J. Sawatzki, Frankfurt a. M. (749)

Jeder Husten wird durch meine

Katharrapastillen binnen 24 Stb. radikal beseitigt. S. A. Jseib.

In Thorn bei Adolf Majer, Drogendgl. Breitestr., A. C. Gucksch, Breitestr., Anton Koczwar, Gerberstr. (492)

Erlaube mir, auf mein vollständiges

Sarglager aufmerksam zu machen. Preise billig. (781)

D. Körner, Bäckerstraße 11.

### Bum bevorstehenden Osterfeste

empfehle ich dem geehrten Publikum meine vorzügliche

Osterwurst u. Schinken zu soliden Preisen.

Eduard Guiring, Bromberger Vorstadt, Wellenstr. 88. (1113)



### Cigarren

in jeder Preislage, tadellos in Brand und Güte,

empfehle die Cigarren- und Tabakhandlung von

M. Lorenz, Thorn, Breitestr. 50.

Bahnhof Schönsee. Westpreuss. Militär Pädagogium.

Vorbereitung für das Freiwilligen- und Fähnrichs-Examen, wie für die höheren

Klassen sämtlicher Lehranstalten von Direktor Pfr. Bienutta. Tüchtige Be-

träfte, beste Erfolge, Prospekte gratis. Neuer Kursus 11. April. (964)

Knaben-Anzüge und Paletots empfiehlt billig (893)

L. Majunke, Culmerstr. 10, I.

W. Boettcher, Inh. Paul Meyer, Speditur,

empfeilt sich zur Ausführung ganzer Umzüge,

von Zimmer zu Zimmer incl. Ein- und Auspacken. (284)

### Zur Einsegnung

empfehle mein grosses Lager von

Gesangbüchern, Gebetbüchern,

Gedenkbüchern, ernst u. religiösen

Geschenkbüchern in den einfachsten wie feinsten

Ausstattungen! Reizende Confirmations-

Karten. Walter Lambeck, Buchhandlung. (1008)

Kaufmännischer Verein. Donnerstag, den 23. März,

8 1/2 Uhr Abends im Hinterzimmer des Herrn Voss:

Generalversammlung. Tagesordnung: Antrag wegen Ab-

änderung der Statuten. (1100)

Der Vorstand. Heute Abend 8 Uhr bei

Nicolai Sitzung. Heute Donnerstag,

Abends 6 Uhr: frische Leber-Blut-

u. Grützwäpfechen in und außer dem Hause. A. Laechel,

Schuhmacherstr. vis-à-vis Hrn. Malohn.

Die bei mir bestellten Wagen können

ab jeden Nachmittag in der Fleischhalle

abgeholt werden. Seelig. (1137)

Kinder-Mäntel und Jaquets empfiehlt billig (892)

L. Majunke, Culmerstr. 10, I.

Königl. belgischer Zahnarzt

Dr. M. Grün, in Amerika graduirt

Breitestrasse 14. Ich wohne jetzt (1041)

Gerstenstraße Nr. 10

Ede der Gerechtenstraße. Bestell. b. ich 1 P. od. im Cigarren-

Laden b. Herrn Post abzugeben. Hochachtungsvoll

Th. Kleemann, Glavierbauer u. Stimmer.

Fruchtige Kanarienvögel! hochf. Gelbrollen, Keis. Sänger, à 6, 8,

10, 12, 15, 20 und 25 Mark, Zucht-

Weibchen à 1—1,50 M. empfiehlt Louis Burdorf, Zellerstr. 1, Hannover

Lilienmilch - Seife von Reinh. Wilhelm, Berlin.

ist das beste Mittel zur Erhaltung eines

reinen zarten und sammetweichen Teints!

à Stück 50 Pfg. zu haben in der Königl. Apotheke von J. Mentz.

Kirchliche Nachrichten. Allg. evang. Kirche.

Am Freitag, den 24. März 1893, Abends 6 Uhr: Passionsandacht.

Herr Pfarrer Jacobi. Orgelbegleitung: „Erstung“ F. Liszt, u. A. aus der Passionsmusik.